

**VEREIN ZUR UNTERSTUETZUNG  
DER GEBÄRDENSPRACHE  
DER GEHÖRLOSEN**

**Informationsheft Nr. 32**

**Marina Ribeaud**

**Wie verstehen gehörlose Kinder eine  
Videogeschichte in Gebärdensprache ?**

**Eine empirische Untersuchung durchgeführt an acht Kindern  
an der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich**

**1998**

Herausgegeben vom

VEREIN ZUR UNTERSTUETZUNG DER  
GEBÄRDENSPRACHE DER GEHÖRLOSEN (VUGS)

Sekretariat  
Oerlikonerstr. 98  
CH-8057 Zürich  
Schweiz  
Tel./Fax ++41(0)1.312.13.63

Redaktion: P. Boyes Braem  
Forschungszentrum für Gebärdensprache, Basel

Copy right 1998 by Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der  
Gehörlosen

Zitate sind - auszugsweise und mit Quellenangabe versehen - erlaubt.

## Inhaltsverzeichnis:

	Seite
<b>Vorwort</b>	
<b>1. Einführung</b>	1
1.1 Mein Ziel	1
1.2 Forschung und Hypothese	2
<b>2. Erarbeitung der Videogeschichte</b>	3
2.1 Wahl des Kinderbuches	3
2.2 Vorbereitung der Übersetzung	3
2.3 Die Aufnahme	6
<b>3. Subjektbeschreibung</b>	7
<b>4. Methode</b>	10
<b>5. Resultate und Diskussion</b>	11
5.1 Test des Textverständnis	11
A) Auswertung der Antworten des Kindes	11
B) Auswertung der wiederholte Fragen	13
5.2 Nacherzählungen	14
A) Informationen vom Text allein und von Text & Illustration	15
B) Menge der Informationen der Nacherzählungen	18
C) Allgemeine Beobachtungen zum Nacherzählungs- verhalten der Kinder	20
<b>6. Zusammenfassung</b>	20
<b>Schlusswort</b>	23
<b>Literaturverzeichnis</b>	24
<b>Anhang</b>	26

# Vorwort

## 1. Einführung

Ich finde Erzählungen für gehörlose Kinder sehr wichtig. Eine Studie zeigte folgendes: "Die meisten Eltern gehörloser Kinder lesen ihrem kleinen Kind nichts vor. Sie empfinden diese Aufgabe als zu schwierig." (van der Lem und Timmermann, 1990, Seite 93)

Es hat mich schon immer fasziniert, wenn ich verschiedene Videogeschichten von anderen Ländern, z.B. von Holland, Deutschland, Amerika und dem Welschland angeschaut und auch Berichte über Videogeschichten für Kinder gelesen habe (z.B. Fischer, 1992). Ich habe von diesen Ländern Videogeschichtenkassetten gekauft, obwohl ich nicht alles verstehen konnte.

Während der GebärdensprachlehrerInnenausbildung (GSLA 2, 1992 - 1995) am Heilpädagogischen Seminar Zürich wurde mir bewusst, dass hier in der Schweiz sehr wenig Videogeschichten für gehörlose Kinder vorhanden sind und somit die Bedürfnisse dieser Kinder nicht abgedeckt sind. Hörende Kinder haben im Gegensatz dazu alles, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen; z.B. Musikkassetten, Märchenerzählungen am Fernsehen und auf Kassetten, Theater, Videogeschichten usw... Welche Möglichkeiten haben gehörlose Kinder?

Katja Tissi hat in ihrer GSLA 1 Projektarbeit "Nacherzählung in Gebärdensprache auf Video" (1992) im Schlusswort geschrieben, dass es sinnvoll wäre, die in Gebärdensprache nacherzählten Geschichten für gehörlose Kinder auszuwerten. Deshalb habe ich mich entschlossen, im Rahmen meiner persönlichen Projektarbeit und im Zusammenhang mit meiner GebärdensprachlehrerInnenausbildung diese Auswertung zu machen und so die Arbeit von Katja Tissi weiterzuführen.

Ich möchte folgenden Personen danken:

- Herrn Jan Keller, Direktor der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich-Wollishofen, der mir erlaubte, mit den Kindern der KGSZH zu arbeiten;
- den Eltern, deren Kinder an meinem Projekt mitmachen durften;
- den LehrerInnen der Gehörlosenschule Zürich, die bereit waren, mit mir zusammenzuarbeiten;
- Claudia Jauch, die mir bei der Übersetzungsarbeit geholfen hat;
- Toni Koller, der viel Zeit für meine Filmschnittarbeit geopfert hat;
- Frau Ribeaud, meiner Mutter, die meine schriftliche Arbeit korrigiert hat;
- Frau Penny Boyes Braem, meiner Beraterin, die mich bei meiner Arbeit begleitet hat.

### 1.1 Mein Ziel

Obwohl in anderen Ländern schon Videogeschichten für gehörlose Kinder und Erwachsene produziert worden sind, müssen wir für die Schweiz eigene Projekte machen, weil unsere Gebärdensprache anders ist. Das Projekt von Katja Tissi deckt mehr eine soziolinguistische Fragestellung ab. Meine Arbeit ist eher auf dem Gebiet der Psycholinguistik angesiedelt. Beide Arbeiten sind aber Pilotprojekte.

Meine Ziele sind:

- a) Ein Kinderbuch zu übersetzen in Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) und diese Uebersetzung in Gebärdensprache auf Video aufzunehmen.
- b) Zu untersuchen, wie gehörlose Kinder diese Videogeschichte verstanden haben.

## 1.2 Forschungsfragen und Hypothese

Die Forschungsfragen für dieses Projekt betreffen:

- a) die Wahl und die Übersetzung der Geschichte
- b) die Frage, wie die Kinder die Geschichte verstehen und selber nacherzählen können.

### a) Wahl / Übersetzung / Darstellung der Videogeschichte

Hier sind die Forschungsfragen die folgenden:

- Für welches Alter passt die Geschichte am besten?
- War die Darstellung allgemein geeignet für gehörlose Kinder?

### b) Verständnis der Videogeschichte durch die Kinder

Um das Verständnis der Geschichte durch die Kinder und ihre Nacherzählungskompetenz zu prüfen, ging ich von folgender Fragestellung aus:

- Was haben die Kinder verstanden und was nicht?
- Haben die Kinder die Informationen vom Text her oder aus den Illustrationen heraus verstanden?
- Wie gut können die Kinder die Geschichte in einer Nacherzählung selber produzieren?

Zwei Faktoren, die das Textverständnis und die Textproduktion beeinflussen könnten, wurden von mir als Hypothese vorausgesetzt:

#### a) Hörstatus der Eltern

Die Kinder gehörloser Eltern haben die Gebärdensprache daheim von ihren Eltern direkt und durch die daheim stattgefundene Primärsozialisation erworben. Im Vergleich dazu haben die Kinder hörender Eltern ihre Gebärdensprache erst später in der Gehörlosenschule von anderen Kindern gelernt.

#### b) Alter des Kindes:

Je älter ein Kind ist, desto besser sollte es den Text verstehen können.

Um diese Hypothese zu untersuchen, habe ich zwei Fragen gestellt:

Gibt es Unterschiede zwischen Kindern gehörloser und hörender Eltern in bezug auf das Verständnis und die Produktion der Geschichte?  
Gibt es altersbedingte Unterschiede im Verständnis und in der Produktion der Geschichte?

## **2. Erarbeitung der Videogeschichte**

### **2.1 Wahl des Kinderbuches**

In Bibliotheken und in Buchhandlungen habe ich viele verschiedene Kinderbücher gelesen und angeschaut, vorallem auch viele neue und aktuelle Kinderbücher. Am Schluss habe ich mich entschieden für das Buch "Kleiner Eisbär, wohin fährst du?" von Hans de Beer vom Nord-Süd Verlag. Besonders an diesem Buch ist, dass jede Seite eine Illustration und nur wenig Texte hat. Wichtig ist, dass das Bild schön und klar und lebhaft aufscheint für die Kinder und für die Videoaufnahme. Für dieses Projekt ist auch wichtig, dass im Text Informationen stehen, die auf der Illustration *nicht* zu sehen sind, damit das Verständnis der Gebärdensprache unabhängig vom Text untersucht werden kann. (siehe Anhang: Buchkopie)

### **2.2 Vorbereitung der Übersetzung**

Ich wollte den Inhalt des Buchtextes vollständig und genau wiedergeben; darum habe ich zuerst mit einer Gebärdensprachlehrerin zusammen die Übersetzungsarbeit diskutiert und mit ihr besprochen, wie man gewisse Stellen des Textes in die Gebärdensprache übersetzen und diese auch den Bedürfnissen der Gehörlosenkultur anpassen könnte. Hier einige Beispiele:

Für die Tiere musste ein Gebärdename gefunden werden, Namengebärdensprache gehören zu der Gehörlosenkultur. Literatur über Namengebärdensprache findet man in den Schriften des Vereins zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen. Tanja Tissi hat 1992 eine erste Untersuchung über Namengebärdensprache in der Schweiz durchgeführt. Nach langem Diskutieren mit gehörlosen Kollegen habe ich beschlossen, neutrale Gebärdennamen zu wählen.

Hier einige Beispiele zur Namenwahl:

### Beispiel 1

- Für „Lars“ nahm ich vom Fingeralphabet das „L“ und bewegte es ein wenig (siehe Bild 1).
- Für „Drago“ wählte ich die Gebärde für „krummer Schnabel“ (siehe Bild 2).
- Für „Hippo“ steht die Gebärde für „dicke Schnauze“ (siehe Bild 3).



Bild 1



Bild 2



Bild 3

Die Geschichte hat viel mit dem Nordpol zu tun, aber es gibt keine Gebärde für „Nordpol“ in der deutschschweizerischen Gebärdensprache. Für den Nordpol mache ich deshalb die Gebärde für /Erde/, dann zeige ich, wo oben der Nordpol ist und füge seine Eigenschaften bei: /überall weiss, sehr kalt, Eis und Schnee/.

## Beispiel 2

Ein weiteres Beispiel ist die Stelle im Buch, wo es heisst: "Doch da tauchte der Vater wieder auf mit einem schönen, grossen Fisch." Ich habe diese Stelle wie folgt (gehörlosengerecht) in die Gebärdensprache übersetzt: /VATER/ PLÖTZLICH/ AUFTAUCHEN/ FISCH/. Gebärdensprachgrammatisch korrekt konstruiert taucht in diesem Satz der Vater *in "Rolle"* auf, wie er zwischen seinen Zähnen einen Fisch hält. (Anmerkung: Grossbuchstaben stehen in der Linguistik für Gebärden). Um die Aktion des Vaters gebärdensprachlich zu zeigen, halte ich die Hand vor meinen Mund und bisse einmal zu, um zu markieren, dass der Fisch zwischen den Zähnen liegt. (siehe Bild 4)



Bild 4

## Beispiel 3

Ein anderes Beispiel ist die Direkte Rede. In der Gebärdensprache muss ich nicht sagen "Hippo hat gesagt", sondern ich kann in der Erzählung direkt reden, indem ich mich mit den Schultern und dem Kopf auf die rechte oder auf die linke Seite drehe, wo der grammatikalische "Lokus" für "Teilnehmer" sich befindet. (siehe Bild 5 + 6)

Im Text steht geschrieben: "Guten Tag". In der Gehörlosenkultur sagt man nicht "Guten Tag" sondern "Hallo" und winkt mit der Hand "Hallo". Für eine gute Uebersetzung ist es wichtig, die kommunikativen Aspekte der Gehörlosenkultur und ihrer Sprache zu berücksichtigen. (siehe: "Eine Kultur bringt sich zur Sprache, Carol Padden, Tom Humphries")



Bild 5: in der Rolle "Hippo"



Bild 6: in der Rolle "Lars"

### 2.3 Die Aufnahme

Nachdem ich die Geschichte gut vorbereitet hatte, begann ich die Aufnahmen zu machen. Die Aufnahmebedingungen sind wichtig. Der Raum muss ganz dunkel sein, es darf kein Tageslicht hineinschimmern. Eine starke Beleuchtungslampe muss auf den Erzähler gerichtet sein, genau so, dass keine Schatten mehr zu sehen sind. Ich habe zwei verschiedene Aufnahmen gemacht, um zu sehen, welche besser wirkt. Der Hintergrund muss einfarbig sein. Man sollte nie rote Kleider vor der Kamera tragen, weil diese Farbe sehr empfindlich ist und dadurch auf dem Monitor eine störende Umrandung erscheint. In der ersten Aufnahme habe ich stehend erzählt und, um die Kinder ein wenig in Stimmung zu bringen. Hinter mir oben an der Wand habe ich einen weissen Eisbär montiert (siehe Bild 7). Bei der zweiten Aufnahme sitze ich, und das Kuscheltier steht neben mir auf einem Tisch (siehe Bild 8).



Bild 7



Bild 8

Für die Aufnahmearbeit brauchte ich einen ganzen Tag, denn ich habe sie alleine gemacht (ohne Kamerateam!). Die Arbeit war nicht leicht, denn ich war oft blockiert beim Erzählen, weil ich ohne die Anwesenheit von Publikum oder Kameramann in die Videokamera blicken musste. Es wäre am besten, wenn der Erzähler vor Publikum erzählen könnte; so wäre er lockerer, und die Geschichte würde lebendiger. Ich konnte die ganze Geschichte auch nicht normal durcherzählen, sondern musste Zwischenpausen bei bestimmten Textabschnitten machen wegen der Filmschnitttechnik. Wenn so viele Unterbrechungen nötig sind, ist es zu empfehlen, einen kleinen Tisch neben den Erzähler zu stellen. So kann dieser nach der Erzählung die Arme auf den Tisch und ausserhalb des Bildes legen und ist dann vom Visuellen her locker.

Entschieden habe ich mich dann für die erste Aufnahme mit dem Bär oben (siehe Bild 7), weil bei der zweiten Aufnahme zuviele visuelle Informationen auf der gleichen Bildebene lagen, - nämlich der Eisbär und die Gebärdensprachproduktion (siehe Bild 8). Grundsätzlich wäre die zweite Aufnahme aber auch gut gewesen, weil ich sass und so entspannt war.

Meine Erzählung ist mit einer Super-VHS-Kamera aufgenommen worden. Bei Emotion Pictures (Filmgruppe der Gehörlosen in Basel) konnte ich den Filmschnitt machen. Dort wurde meine Aufnahme zuerst auf U-Matic überspielt. (Zu empfehlen ist, eine Hi 8 Kamera für die Aufnahme zu benutzen, damit man nicht überspielen muss und die Bildqualität schonen kann). Für die Schnittarbeit braucht man ein Mischpult, um die zwei laufenden Kassetten (eine mit der Erzählung und eine mit den Illustrationen des Buches) zu vermischen. Es ist schöner, wenn das Bild oder der Erzähler nicht plötzlich ausgeblendet werden, sondern langsam ineinander übergehen. So kann das Bild durch den Erzähler durchscheinen. Die fertige und geschnittene Version der Geschichte mit den Illustrationen dauert 21 Minuten.

### 3. Subjektbeschreibung

Als Ort meiner Untersuchung habe ich die Kantonale Gehörlosenschule Zürich-Wollishofen gewählt, weil die meisten gehörlosen Eltern in der Deutschschweiz ihre gehörlosen Kinder dorthin zur Ausbildung schicken. Dadurch können auch die anderen Kinder (von hörenden Eltern) die Gebärdensprache lernen und verstehen. In Wollishofen wird hauptsächlich mit Hilfe von lautsprachbegleitenden Gebärden unterrichtet.

An meinem Projekt machen insgesamt 8 gehörlose Kinder mit, im Alter von 8 bis 10 Jahren, und es sind Kinder von gehörlosen und von hörenden Eltern dabei.

Aufteilung in Altersgruppen:	8-jährige:	- 1 Kind von gehörlosen Eltern - 2 Kinder von hörenden Eltern
	9-jährige:	- 1 Kind von gehörlosen Eltern - 2 Kinder von hörenden Eltern
	10-jährige:	- 1 Kind von gehörlosen Eltern - 1 Kind von hörenden Eltern

D.h.: In jeder Altersgruppe hat es je ein Kind von gehörlosen Eltern und 1 - 2 Kinder von hörenden Eltern.

Die Namen der Kinder sollen nicht bekannt gegeben werden, und deshalb kriegt jedes Kind einen Buchstaben von A - H. Die Buchstaben mit Sternchen (\*A, \*C und \*F) repräsentieren Kinder von gehörlosen Eltern.

**Tabelle A:**

		Alter	Bemerkung	Mutter	Vater	Geschwister	Muttersprache
H	Mädchen	8	gehörlos, frühertaubt	hörend	hörend	hörend	Gesten
G	Knabe	8	gehörlos, geburtstaub	hörend	hörend	hörend	Gesten (Zuhause Türkisch)
*F	Mädchen	8	gehörlos, vererbt	gehörlos	gehörlos	2 gehörlos	Gebärdensprache
E	Knabe	9	gehörlos, geburtstaub	hörend	hörend	2 hörend	Schriftdeutsch, wenig LBG, Gesten
D	Knabe	9	gehörlos, geburtstaub	hörend	hörend	hörend	LBG
*C	Mädchen	9	gehörlos, vererbt	schwerhörig	gehörlos	2 gehörlos	Gebärdensprache
B	Mädchen	10	gehörlos, geburtstaub	hörend	hörend	1 gehörlos + 1 hörend	Gesten (Zuhause Jugoslawisch)
*A	Knabe	10	gehörlos, vererbt	gehörlos	gehörlos	2 gehörlos	Gebärdensprache

\* LBG = Lautsprachbegleitende Gebärde

Tabelle B:

<b>Gebärdensprache</b>				
	<b>Wann gelernt?</b>	<b>Von wem?</b>	<b>Wo benutzt?</b>	
H	seit Kindergarten	gehörlose Kinder	in der Freizeit	
G	seit Kindergarten	gehörlose Kinder	in der Freizeit	
*F	seit Geburt	Eltern, Geschwister	Freizeit + Zuhause	
E	seit Kindergarten	gehörlose Kinder	in der Freizeit	
D	seit Kindergarten	gehörlose Kinder	in der Freizeit	
*C	seit Geburt	Familie, gehörlose Kollegen	Freizeit + Zuhause	
B	mit 4 Jahren	gehörlose Kinder	in der Freizeit	
*A	seit Geburt	Eltern, Geschwister	Freizeit + Zuhause	
<b>Lautsprache</b>				
	<b>Wann gelernt?</b>	<b>Von wem?</b>	<b>Wo benutzt?</b>	
H	seit Kindergarten	LehrerInnen	in der Schule	
G	seit Kindergarten	LehrerInnen	in der Schule	
*F	fast keine Lautsprache	LehrerInnen	in der Schule	
E	ab 4 Jahren	LehrerInnen	in der Schule	
D	seit Kindergarten	LehrerInnen	in der Schule	
*C	ab 3 - 3,5 Jahren	LehrerInnen	in der Schule	
B	mit 4 Jahren	LehrerInnen	in der Schule	
*A	mit 4 Jahren	LehrerInnen	in der Schule	
<b>Lautsprachbegleitende Gebärden</b>				
	<b>Wann gelernt?</b>	<b>Von wem?</b>	<b>Wo benutzt?</b>	<b>Intern/Extern</b>
H	seit Kindergarten	LehrerInnen	Schule / Internat	Intern
G	seit Kindergarten	LehrerInnen	Schule / Internat	Intern
*F	seit Kindergarten	LehrerInnen	in der Schule	Extern
E	seit Frühberatung	LehrerInnen	in der Schule	Intern
D	seit Kindergarten	LehrerInnen	in der Schule	Extern
*C	mit 8 Jahren	LehrerInnen	in der Schule	Intern
B	mit 4 Jahren	LehrerInnen	in der Schule	Extern
*A	seit Kindergarten	LehrerInnen	in der Schule	Extern

## 4. Methode

Jedes Kind durfte die Videogeschichte zweimal anschauen, zuerst einmal in einer kleinen Gruppe, als die Geschichte - ohne Unterbrechung - durchgezählt wurde und dann einzeln, mit Unterbrechung und Fragen.

Zuerst zeigte ich nur der Hälfte der Klasse die ganze Videogeschichte, weil ich plante, dass alle Kinder die Geschichte vorher nur einmal sehen sollten und ich am gleichen Vormittag die Fragen an die Kinder richten wollte. Da die Einzelarbeit pro Kind ca. 1 Stunde dauert, konnte ich an einem Vormittag nur 1 - 2 Kinder befragen.

Am nächsten Tag kam die andere Hälfte der Klasse dran. Mit einer Gruppe braucht man eine halbe Stunde, um die Geschichte anzuschauen. Wir durften dazu die Bibliothek, das Lehrerzimmer oder das Einzelunterrichtszimmer benutzen, - was eben gerade frei war - sodass der Unterricht im Klassenzimmer mit den übrigen Kindern weitergehen konnte.

Ich hatte die Arbeit mit den ältesten Kindern begonnen, um - falls nötig - für die jüngeren noch etwas ändern zu können.

Alle gingen nach dem Erzählen nun also ins Klassenzimmer zurück, ausser jeweils 1 Kind. Mit diesem Kind schaute ich die Videogeschichte nochmals an, aber immer nur ein Stück weit, in bestimmten Abschnitten, die alle ungefähr 3 Minuten lang dauern. Nachher stellte ich dem Kind drei Fragen zu jedem Abschnitt bis alle 19 Fragen beantwortet waren, und dabei machte ich Videoaufnahmen von mir und vom jeweiligen Kind. (siehe Anhang 1, Liste der Fragen)

Danach musste das Kind selber in freier Form erzählen, was es schon zweimal im Video gesehen hatte. Diese Nacherzählung wurde auch aufgenommen.

Zum Schluss stellte ich dem Kind noch persönliche Fragen über seine Meinung zur Geschichte und über seine Lesegewohnheiten, dies ebenfalls vor der Kamera. (siehe Anhang 2, Liste der persönlichen Meinungen und der Lesegewohnheiten)

Nach der Arbeit mit den Kindern habe ich noch die Personalformulare mit Hilfe der Lehrerinnen ausgefüllt. (siehe Anhang 3)

## 5. Resultate und Diskussion

### 5.1 Test des Textverständnisses

#### A) Auswertung der "Textantworten" der Kinder

Die Antworten zu den gesamten 19 Fragen (siehe Anhang 1, Liste der Fragen) basieren auf linguistischen Informationen, die nur aus der Gebärdenspracherzählung stammen ("Textantworten") und die man aus den begleitenden Illustrationen nicht erraten kann, oder sie basieren auf visuellen Informationen der Illustrationen oder auf einer Kombination der beiden Quellen.

Zum Beispiel könnte man zu Frage 15: "Warum ist Hippo traurig?", gemäss den Illustrationsinformationen antworten: "Orka und Lars gehen fort. Hippo ist traurig." Nach den Textinformationen könnte man präziser antworten: "Er möchte mit Lars zusammen gehen." Ich wollte herausfinden, wieviele Textantworten die Kinder von gehörlosen Eltern geben und wieviele Textantworten bei Kindern von hörenden Eltern zu verzeichnen sind.

Der Einfluss von 2 Faktoren wird analysiert:

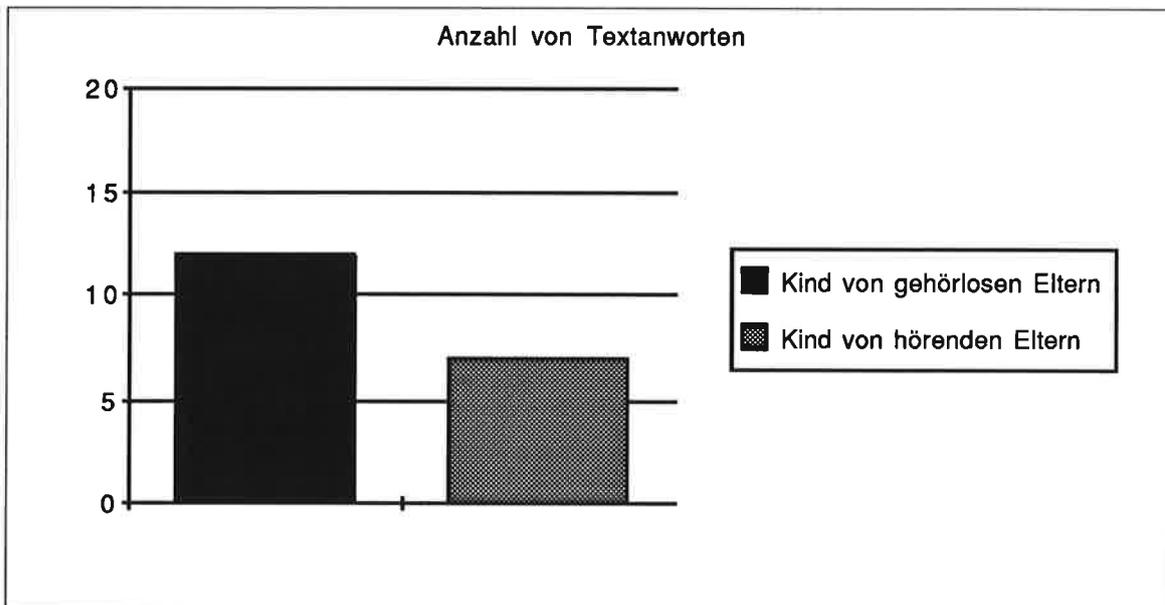
- Hörstatus der Eltern

- Alter des Kindes.

#### Textantworten der Kinder nach Hörstatus der Eltern

Meine erste Hypothese war, dass Kinder gehörloser Eltern mehr richtige Antworten geben würden als die Kinder hörender Eltern. Die Analyse der Antworten hat gezeigt, dass Kinder gehörloser Eltern doppelt so viele Textantworten gaben wie Kinder hörender Eltern (siehe Tabelle 1).

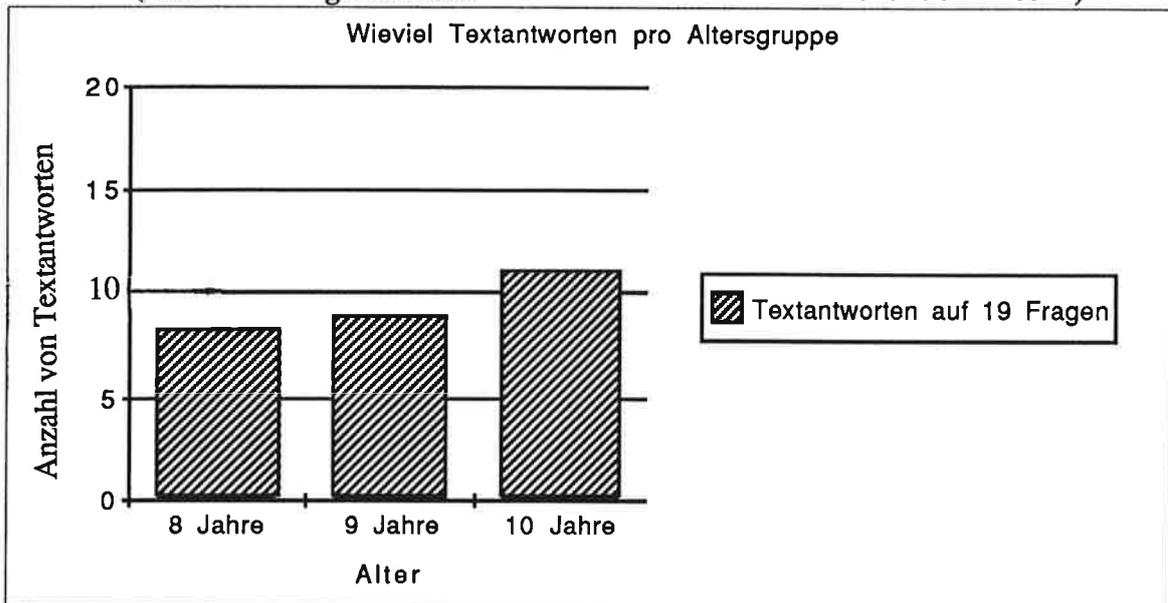
**Tabelle 1: Durchschnitt der Textantworten von Kindern gehörloser und hörender Eltern.**



#### Textantworten nach Alter des Kindes

Zuerst habe ich untersucht, ob bei den Textantworten der Altersunterschied etwas ausmacht, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Eltern gehörlos oder hörend sind. Die Analyse hat gezeigt, dass bei jeder Altersstufe die Anzahl der Textantworten ein bisschen höher ist (siehe Tabelle 2). Das bedeutet: Je älter die Kinder sind, desto besser beherrschen sie die Gebärdensprache.

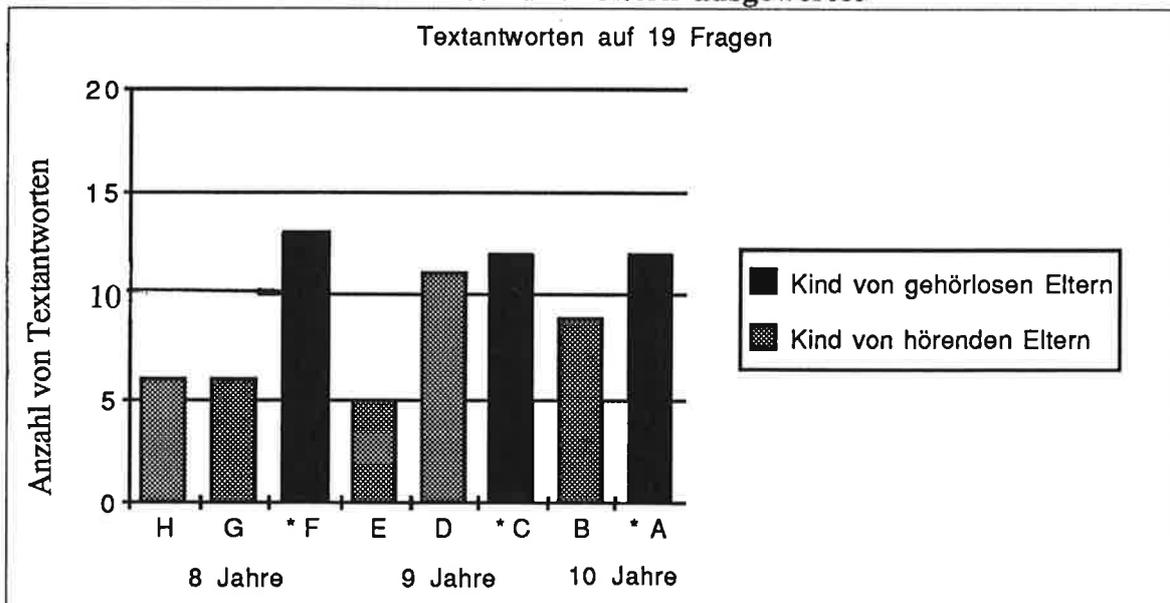
**Tabelle 2: Durchschnitt der Anzahl von Textantworten nach Altersstufen  
(Kinder von gehörlosen Eltern und Kinder von hörenden Eltern)**



Textantworten nach Hörstatus der Eltern und Alter des Kindes

Die Kinder beider Elterngruppen produzierten jedoch sehr unterschiedliche Resultate, und ihre Leistung ist auch nicht immer vom Alter abhängig. Dazu ein Beispiel: Ein Kind von 8 Jahren (gehörlose Eltern) hat am meisten Textantworten gegeben! Weil es wahrscheinlich nur eine Sprache, - die Gebärdensprache - beherrscht, kam es zu diesem Resultat. Das Kind konnte noch kaum über die Lautsprache kommunizieren. (siehe Tabelle 3)

**Tabelle 3: Textantworten nach Alter und Eltern ausgewertet**



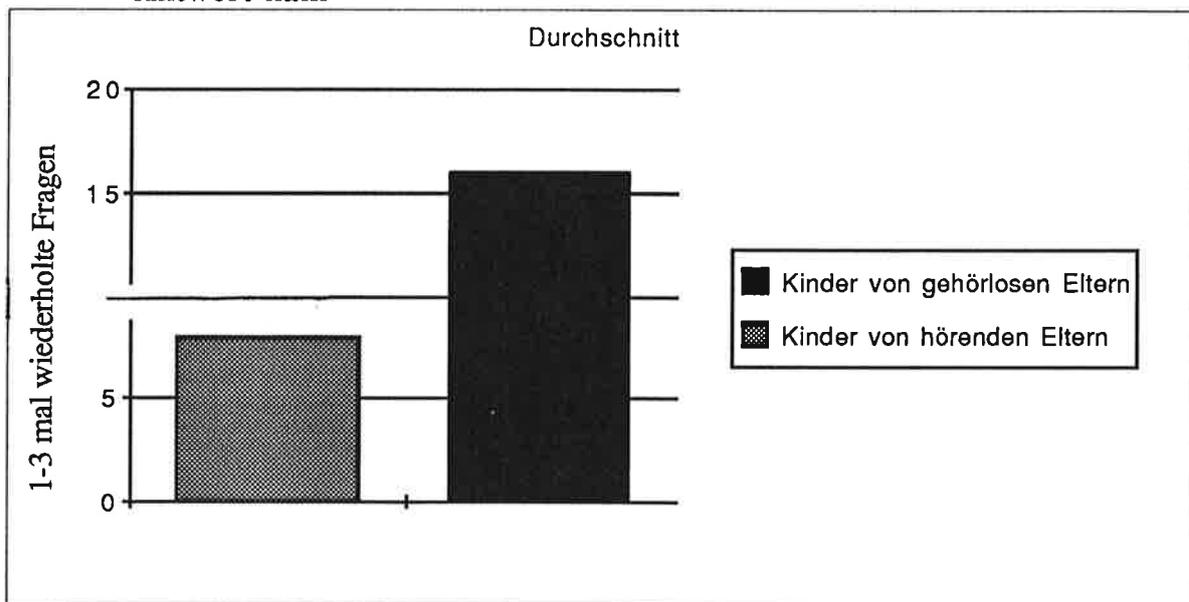
## B) Auswertung der Fragen, die den Kindern wiederholt wurden

### Fragewiederholungen nach Hörstatus der Eltern

Ich analysierte auch, wie oft ich eine Frage wiederholen musste, um überhaupt eine Antwort zu bekommen. Es musste nicht immer die gleiche Frageform sein. Je nachdem (Anpassung an die Kinder) stellte ich z.B. eine Rollenfrage oder ich gab als Impuls nochmals ein kleines Stück Geschichte wieder, und dann fragte ich nochmals das Gleiche.

Auswertung der richtigen Antworten: Die Kinder gehörloser Eltern gaben mehr richtige Antworten, und zwar bei nur 1 - 3 Wiederholungen der Fragen. Weil die Gebärdensprache ihre natürliche Sprache ist, können sie spontan und schneller antworten als die Kinder von hörenden Eltern. Von Kindern hörender Eltern habe ich manchmal sehr lange und zudem falsche Antworten bekommen. Es ist als ob sie meinten, dass sie unbedingt antworten müssten, egal ob richtig oder falsch. Die Kinder von Gehörlosen hingegen sagten klar: "Ich weiss nicht, was sagen", oder: "Bitte nochmals!" (siehe Tabelle 4)

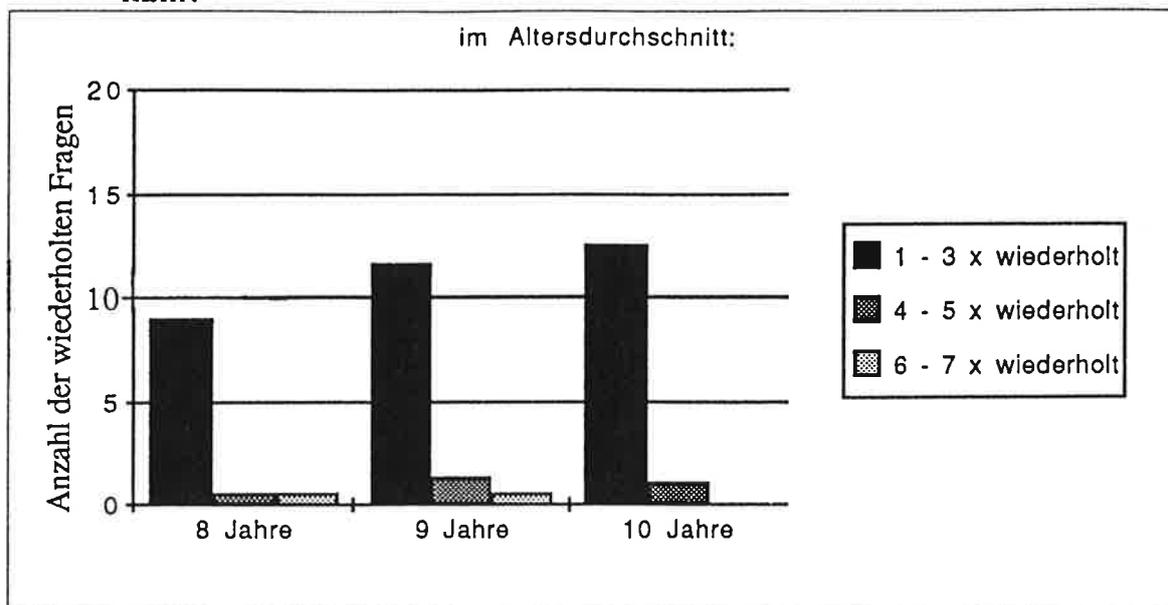
**Tabelle 4: Fragen, die nur 1 - 3 Mal wiederholt werden mussten, bis eine richtige Antwort kam**



### Fragewiederholungen nach Alter des Kindes

D.h.: 9 - 12,5 Fragen mussten 1 - 3 Mal wiederholt werden. Nur wenige Fragen mussten jeder Altersgruppe 4 - 5 Mal gestellt werden. Und nur ganz wenige Fragen mussten bei den 8 und 9 Jährigen 6 - 7 Mal wiederholt werden. (siehe Tabelle 5) Allerdings konnte keines der Kinder sämtliche 19 Fragen beantworten.

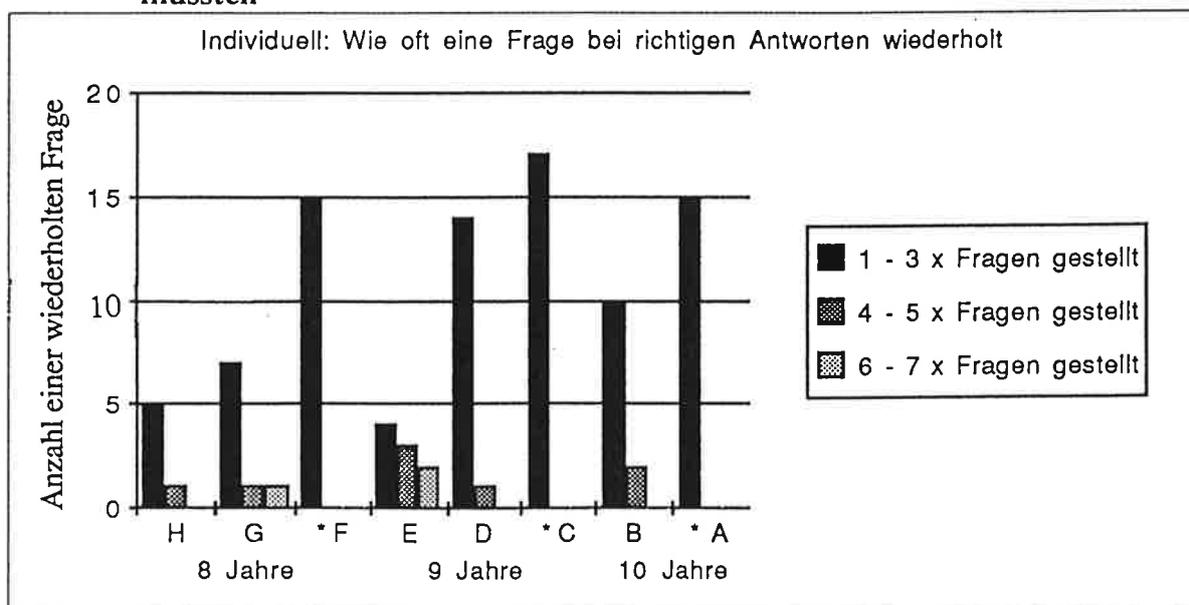
**Tabelle 5: Wie oft wurde eine Frage wiederholt bis es zu einer richtigen Antwort kam?**



Fragewiederholungen nach Hörstatus der Eltern und Alter des Kindes

Den Kindern von gehörlosen Eltern mussten die Fragen nur 1 - 3 Mal wiederholt werden (Buchstaben mit \*), die Kinder von hörenden Eltern weisen ganz unterschiedliche Resultate auf, und zwar ziemlich unabhängig von ihrem Alter. (siehe Tabelle 6).

**Tabelle 6: Wie oft bei jedem einzelnen Kind persönlich Fragen wiederholt werden mussten**



**5.2 Nacherzählung**

Ich habe von jedem Kind die Videoaufnahme angeschaut und in Glossen notiert, was es erzählt hat. Eine Glosse ist die schriftliche Form für eine Gebärde, jedoch keine volle Übersetzung (z.B. AUGENFALLEN für "staunen").

## A) Informationen aus dem Text allein und aus Text & Illustration

Die Auswertung der Nacherzählungen habe ich in zwei verschiedene Kategorien aufgeteilt, und ich habe die Frage gestellt, von wo die Kinder ihre Information entnommen haben:

- a) aus dem Kinderbuchtext allein,
- b) aus Text & Illustration des Kinderbuches.

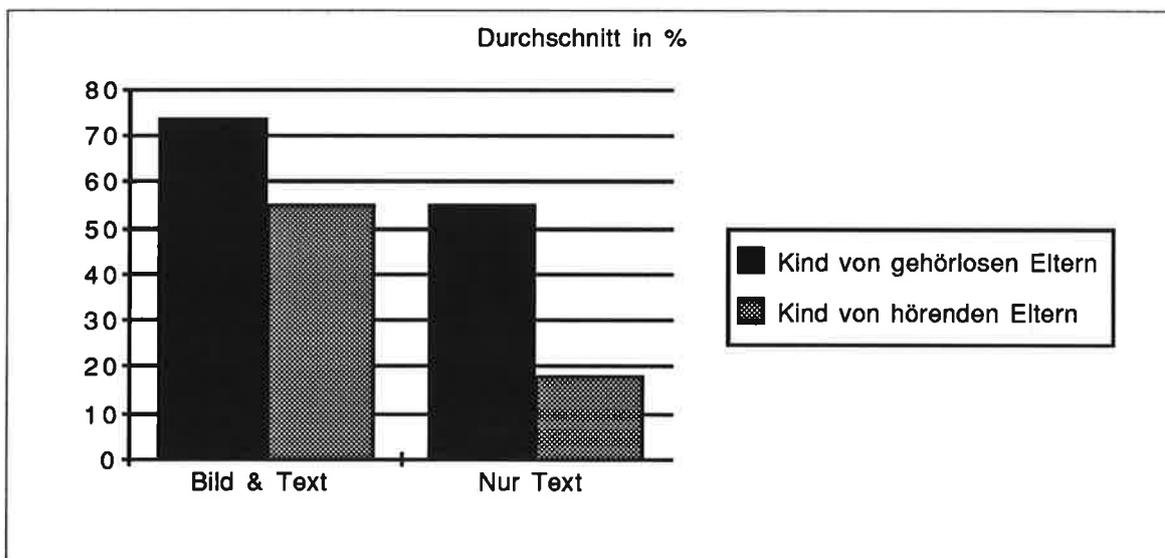
Die Analysen erfolgen auch im Hinblick auf diese Fragestellung nach den 2 Faktoren "Hörstatus der Eltern" und "Alter des Kindes".

### Informationsmerkmale der Kindernacherzählung gemessen am Hörstatus der Eltern

Alle Kinder können einigermaßen gleichviel Inhalt nacherzählen zu Informationen, die aus Text & Illustrationen stammen. Es gab hier keinen grossen Unterschied zwischen Kindern gehörloser und hörender Eltern, weil die Illustrationen allein natürlich viel beitragen zum Verstehen. (siehe Tabelle 7, "Text & Illustration und nur Text")

Tabelle 7 zeigt aber auch, dass bei der Information, die allein aus dem Text reproduzierbar ist - also ohne Beizug der Illustrationen - Kinder gehörloser Eltern fast 3 Mal soviel Aussagen produziert haben wie Kinder hörender Eltern.

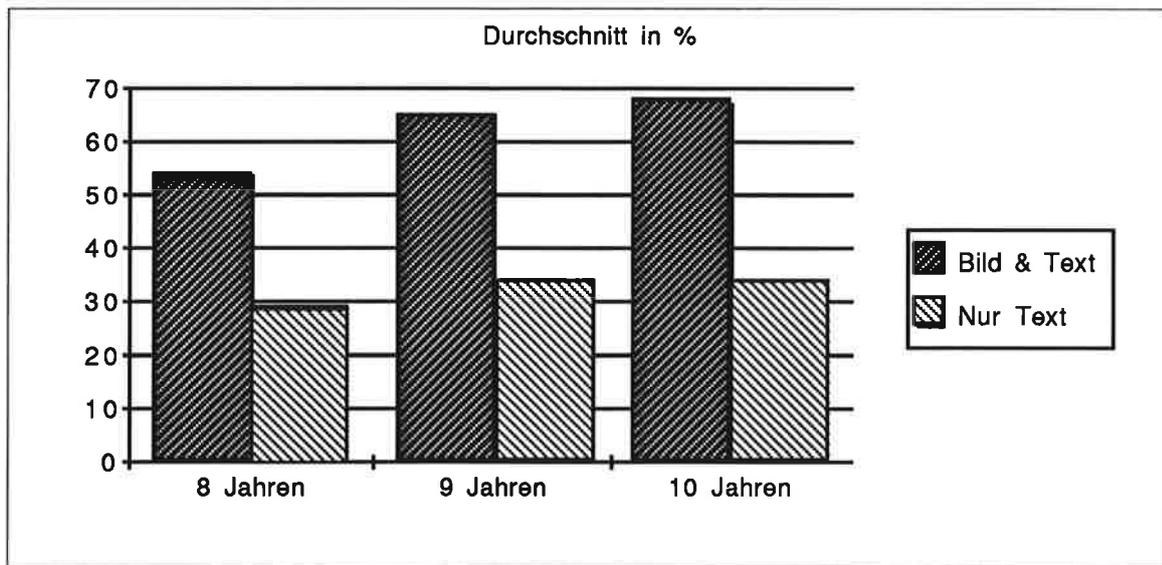
**Tabelle 7: Anteile von Text sowie Text und Illustration als Erzählbasis nach % und nach Hörstatus der Eltern der untersuchten Kinder**



### Informationsmerkmale der Kindernacherzählung gemessen am Alter der Kinder

Hier zeigte sich, dass die Kinder jeder Altersgruppe bei Informationen, die sie aus Text & Illustration entnehmen konnten, doppelt soviel verstehen, wie Informationen, die sie nur aus dem Text allein zu entnehmen hatten. Mit der Illustration zusammen ist der Text einfacher zu verstehen (siehe Tabelle 8).

**Tabelle 8: Informationen aus nur Text sowie Text & Illustrationen in %, welche in den Kindernacherzählungen enthalten sind in Beziehung zum Alter der Kinder**

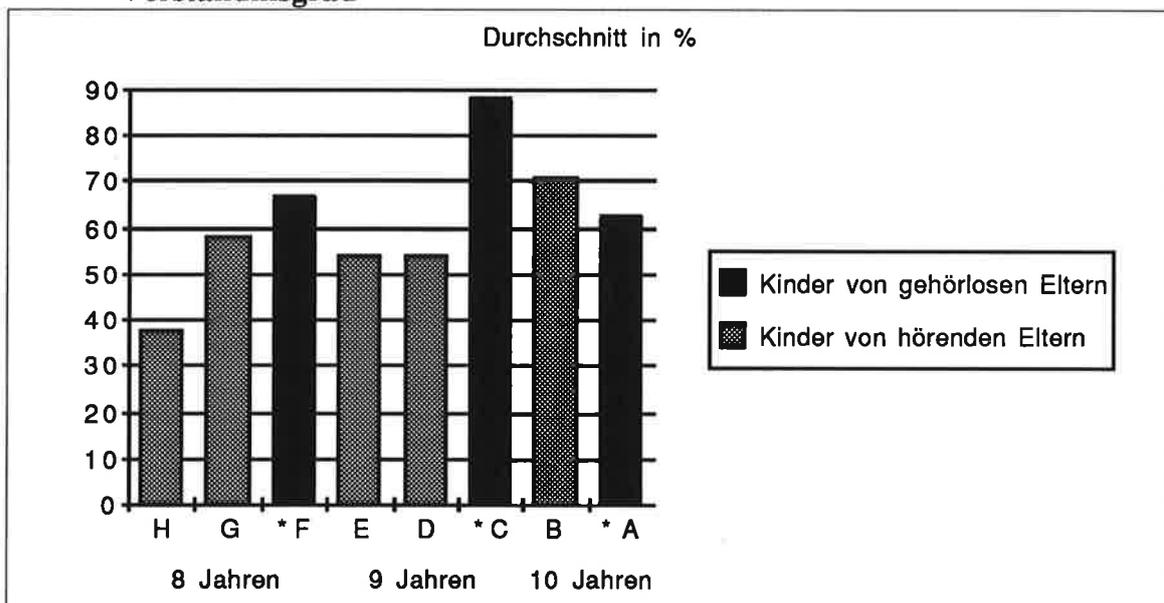


Analyse der Nacherzählung von Text & Illustration nach einzelnen Kindern

Fast alle Kinder konnten über 50 % des Inhaltes von Text & Illustration nacherzählen. Die Kinder von gehörlosen Eltern haben die Geschichte zu 63 - 88 % verstanden, und die Kinder von hörenden Eltern im Rahmen von 38 - 71 % (siehe Tabelle 9).

Den Text ohne Illustrationen (Tabelle 10) haben Kinder gehörloser Eltern zu 44 - 68 % verstanden und die Kinder hörender Eltern zu 9 - 26 %.

**Tabelle 9: Individuelle Auswertung von Text & Illustration: - Individueller Verständnisgrad**



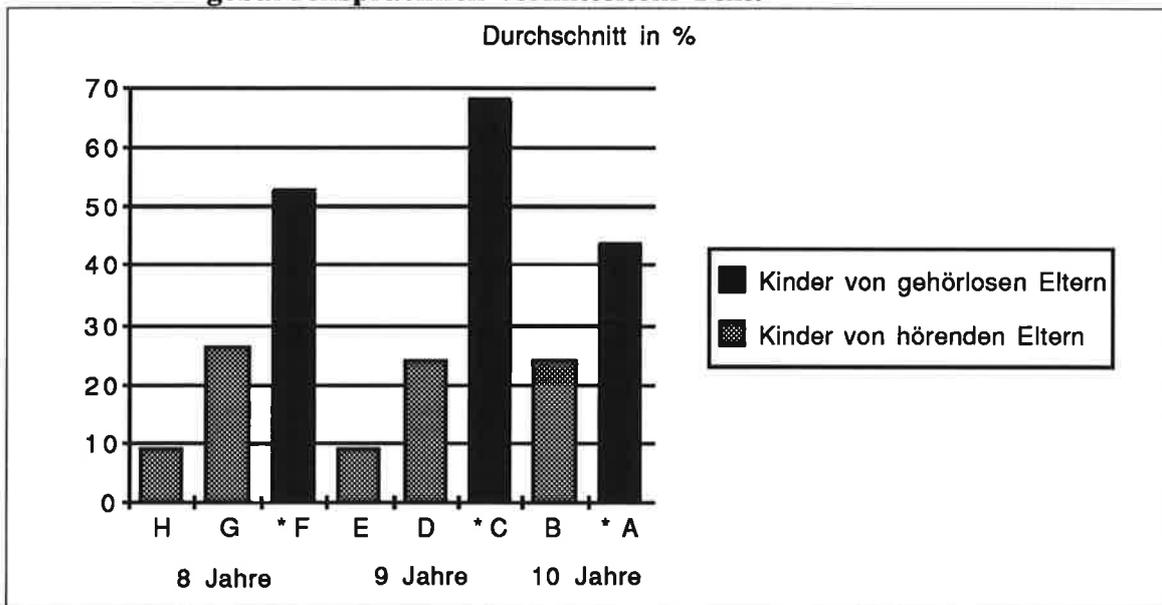
Was alle Kinder an den Informationen von Text & Illustration der Geschichte gleich stark beeindruckt hat, das sind die Gefühle der Tiere. Auch alle haben die Reisebeschreibung wiedergegeben, die Lars seinem Vater erzählt hat. Aktionen werden anscheinend besser wahrgenommen und öfters nacherzählt.

Weniger wichtig für alle Kinder war anscheinend die Beschreibung der Charakteren.

Analyse der Nacherzählung von nur Text allein nach einzelnen Kindern

Wenn man die Nacherzählungen der einzelnen Kinder anschaut, ist es eindeutig, dass die Kinder gehörloser Eltern sehr viel Informationen dem Text allein entnehmen können. Der Anteil liegt bei 40 %, in einem Falle sogar bei fast 70 %. Bei Kindern hörender Eltern kommt zum Ausdruck, dass die Informationen, die über Gebärdensprache angeboten werden, stark von den zusätzlichen Illustrationen abhängig sind. Informationen die nur auf gebärdensprachlichem Text beruhen, haben sie nicht so gut verstanden. (siehe Tabelle 10)

**Tabelle 10: Individuelle Auswertung: Verständnisgrad in % von nur gebärdensprachlich vermitteltem Text.**



Auffallend ist, dass die Kinder die Informationen, die sie nur dem Text allein entnehmen, meistens aus zwei Aspekten heraus erzählen. Es waren dies oft die Aspekte: *“Aktion und Gefühl“*, *“Aktion und Rolle“*, *“Rolle und Rede“*. Vielleicht ist diese Art der Kombination auch eine Hilfe für das Gedächtnis der Kinder.

Was weniger gut erfasst wurde in den Nacherzählungen und eine eher nebensächliche Rolle spielt, sind folgende Aspekte: *“Rede und Denken“*, *“Denken und Gefühl“*. Charakterbeschreibungen und Beschreibung generell treten in der Nacherzählung allein und getrennt von andern Aspekten auf. Vergleicht man die Kinder hörender Eltern mit jener gehörloser Eltern, so zeigt sich folgendes klar: Die meisten Kinder gehörloser Eltern können *“Rede“* in ihren Erzählungen besser produzieren als Kinder hörender Eltern.

Nachfolgend eine Zusammenfassung der Informationen, die in der Nacherzählung sehr oft vorkommen, vielleicht weil sie besser im Gedächtnis haften bleiben:

- *“Rolle“*, weil sie die Aktion oder das lokative Verhältnis klarer macht
- *“Gefühl“*
- *“Konkrete Aktionen“* mehr als *“abstraktes und logisches Denken“*
- *“Aktionen“* mehr als *“Beschreibung“*

Es zeigte sich, dass die Kinder komplizierte Inhalte, Nebensächlichkeiten und Details, die für den Verlauf der Geschichte nicht wichtig sind, wegliessen.

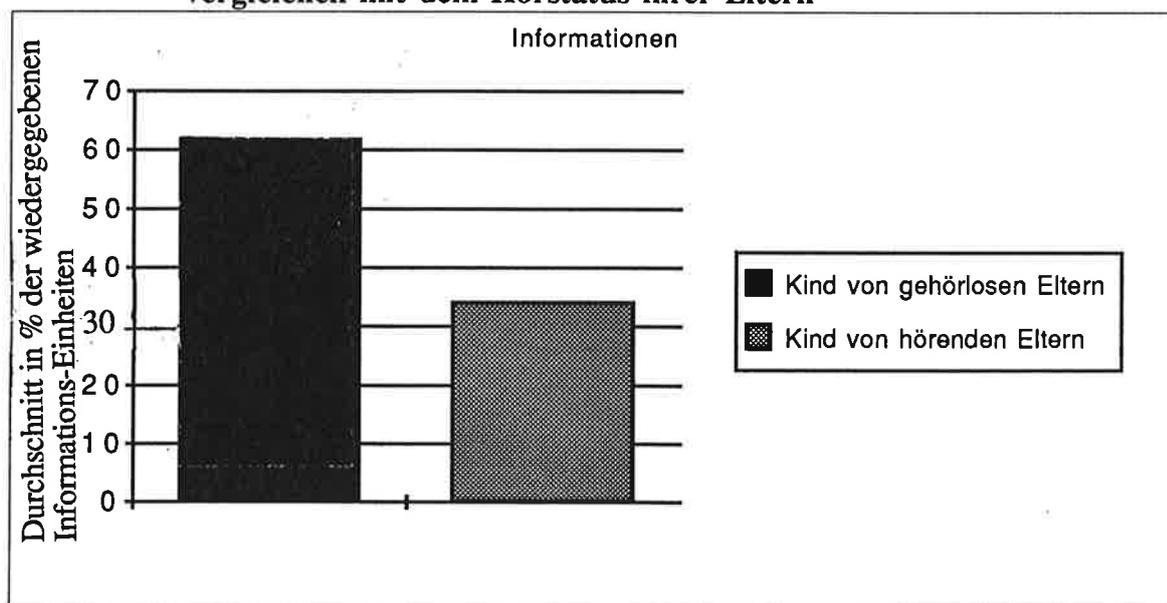
## B) Menge der Informationen in der Nacherzählung

Nachdem ich die Kindergeschichte selber in Gebärdensprache übersetzt hatte, habe ich den ganzen Inhalt in Stichwörtern notiert und in "Informations-Einheiten" aufgeteilt. Dann habe ich anhand der Videoaufnahmen die Nacherzählung von jedem Kind ebenfalls schriftlich festgehalten. So konnte ich dann sehen und vergleichen, was den Kindern von der ganzen Geschichte im Gedächtnis geblieben ist. (siehe Anhang 4a - die Kopien des Kinderbuches - sowie Anhang 4b, wo ich die Einteilung in Informationseinheiten vorgenommen habe.)

### Informationsmenge der Kinder in Gebärdensprache und nach Hörstatus der Eltern

Kinder gehörloser Eltern haben doppelt so viele Informationseinheiten in ihre Nacherzählung integriert wie Kinder von hörenden Eltern (siehe Tabelle 11).

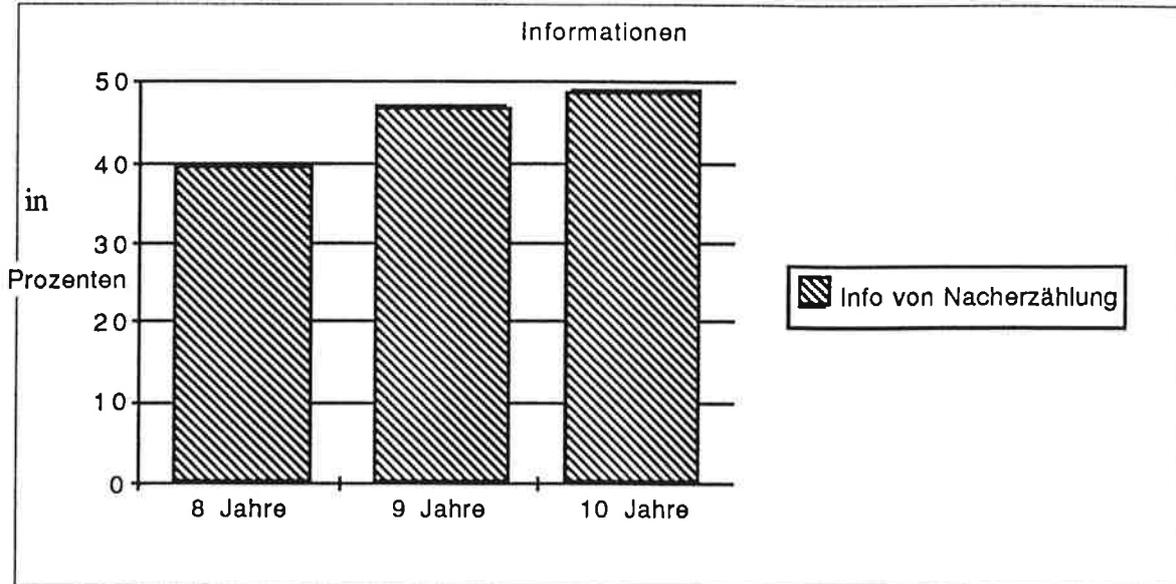
**Tabelle 11: Anteil der Informationseinheiten in % in der Nacherzählung der Kinder vergleichen mit dem Hörstatus ihrer Eltern**



### Informationsmenge in Gebärdensprache und nach Alter der Kinder

Es bestehen nur kleine Abstufungen bei jeder Altersgruppe. 10-jährige haben 49 % und 8-jährige reproduzierten 40 % der Informationen. Es gab also hier keinen grossen Unterschied (siehe Tabelle 12).

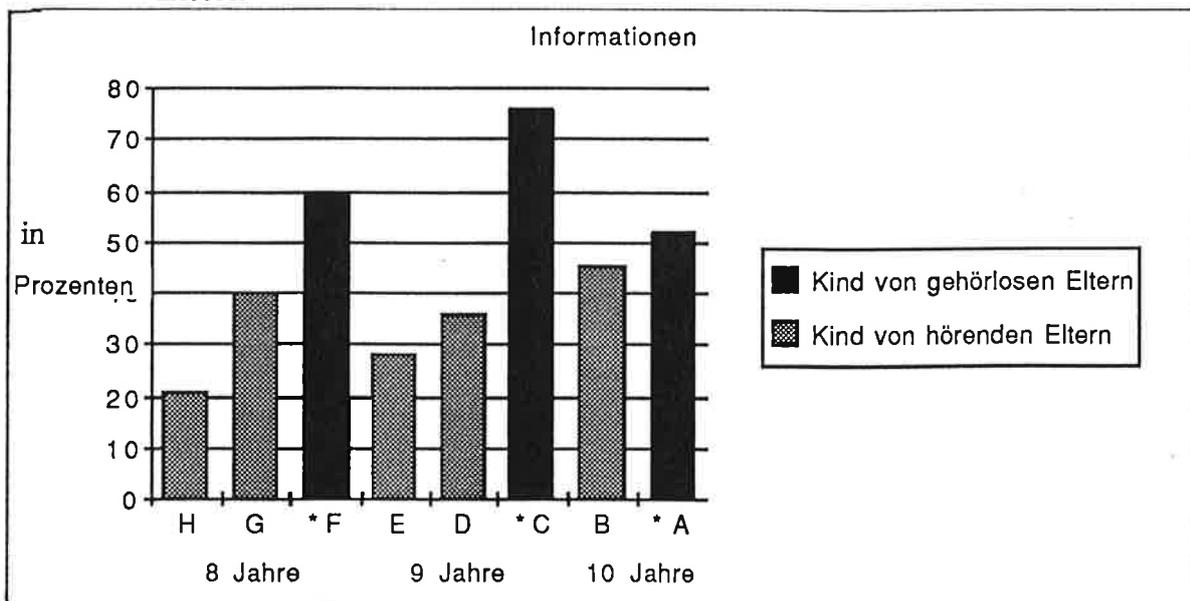
**Tabelle 12: Menge der Informationen in der Nacherzählung im Altersdurchschnitt aller Kinder zusammen**



Informationsmenge in Gebärdensprache sowie nach Hörstatus der Eltern und Alter der Kinder

Hier fällt auf, dass Kinder gehörloser Eltern mehr Informationen produzieren (52 - 76 %) als Kinder hörender Eltern. Die Informationsmenge ist jedoch nicht allein vom Alter abhängig. Auch Kinder hörender Eltern weisen untereinander unterschiedliche Resultate auf. Ihr Spielraum liegt zwischen 21 - 45 %, also unter 50 %. Die Resultate sind abhängig von der Gebärdensprachkompetenz der Kinder. Sicher spielen hier mehrere Faktoren eine Rolle. Gebärdensprachkompetenz und Alter sind von Bedeutung, aber auch andere Faktoren wie die Geschlechterzugehörigkeit - Mädchen und Buben - sind von einer gewissen Bedeutung. (siehe Tabelle 12).

**Tabelle 13: Menge der Informationen nach individuellem Kind in % und Hörstatus der Eltern**



## **C) Allgemeine Beobachtungen zum Nacherzählungsverhalten der Kinder**

Weitere allgemeine Beobachtungen zu den Nacherzählungen fasse ich wie folgt zusammen:

### **Kinder gehörloser Eltern**

- haben eine konkrete, klare und deutliche Gebärdensprache
- können fließend, regelmässig und rhythmisch gebärden
- beherrschen die direkte Rede (Die Figuren in der Erzählung sind klar erkenntlich.)
- verwenden Pronomen klar und unmissverständlich
- drücken ihre Gefühle mit viel Mimik aus
- sind angenehm zu beobachten und leicht zu verstehen, wenn sie gebärden
- brauchten durchschnittlich 6.6 Minuten (4 - 8 Minuten) für die Nacherzählung.

### **Kinder hörender Eltern**

- haben einen kleineren Gebärdensprachwortschatz als Kinder gehörloser Eltern
- kommunizieren weniger klar und deutlich in Gebärdensprache
- machen langsame Bewegungen, weil sie Zeit brauchen zum Ueberlegen
- verwenden weniger Pronomen (Darum ist nicht immer klar, welche Figur was tut in der Nacherzählung.)
- versuchen, sich mit dem Fingeralphabet zu helfen, beherrschen dieses aber noch nicht so gut
- zeigen wenig Mimik für die Darstellung von Gefühlen
- sind schwerer verständlich und verlangen mehr Konzentration vom "Zuhörer"
- brauchen durchschnittlich 4.6 Minuten (3 - 4 Min.) für die Nacherzählung.

### **Kinder mit stark LBG\* orientierter Kommunikation (\*Lautsprachbegleitende Gebärden)**

- sind stark von den Illustrationen abhängig
- können nur bildhaft erzählen
- haben Mühe mit Abstraktem, da Abstraktes in LBG schwer auszudrücken ist
- müssen mehr auf theatralischer Ebene agieren, um sich verständlich zu machen
- wiederholen oft
- brauchten 8 Minuten für die Nacherzählung.

## **6. Zusammenfassung**

### Verständnis der Videogeschichte gemessen am Hörstatus der Eltern

Es gibt klare Unterschiede zwischen Kindern gehörloser und hörender Eltern. Die Ergebnisse des Verständnistestes zeigen, dass Kinder gehörloser Eltern mehr richtige Antworten zu den Testfragen geben konnten. Zudem mussten den Kindern gehörloser Eltern die Fragen nur 1 - 3 Mal wiederholt werden. Kindern hörender Eltern mussten die gleichen Fragen oft 3 Mal oder gar noch öfters wiederholt werden, bis sie eine korrekte Antwort geben konnten. In der Nacherzählung haben Kinder gehörloser Eltern doppelt so viele Informationen produziert wie Kinder hörender Eltern. Und was die Informationen anbetrifft, die nur aus dem Text und ohne Beizug der Illustrationen erschliessbar waren, so sind diese Informationseinheiten bei Kindern mit gehörlosen Eltern etwa 3 Mal so häufig aufgetreten wie bei Kindern mit hörenden Eltern.

Zusammenfassend gilt für die Untersuchung:

#### **Kinder von gehörlosen Eltern:**

- hatten weniger Mühe, die Fragen zu verstehen
- kritisierten einige Gebärden (z.B. für Schildkröte; die Kinder hatten schon eine eigene Gebärde dafür, und sie kennen die Sprachregeln der Gebär-

- densprache und wissen, was korrekt ist.)
- erbringen auch innerhalb ihrer eigenen Altersgruppe unterschiedlich gute Leistungen
  - benützen ihre Gebärdensprache regelmässig und profitieren vom gehörlosen Freundeskreis ihrer Eltern
  - verfügen über einen umfangreicheren Gebärden-Wortschatz als die Kinder hörender Eltern und verfügen über eine intakte Gebärdenskompetenz.

### **Kinder von hörenden Eltern:**

- haben mehr Mühe, die Fragen zu verstehen
- kennen verschiedene Gebärden nicht (z.B. die Gebärde AUGENFALLEN /"staunen")
- sind benachteiligt, weil sie zuhause nicht gebärdensprachlich kommunizieren können
- Kinder, deren Eltern zuhause Jugoslawisch oder Türkisch sprechen, verstehen die Gebärdensprache besser, weil sie sich an mehr Gesten und Körpersprache gewöhnt und visuell aktiver sind.

Trotz den kommunikativen Nachteilen gehörloser Kinder mit hörenden Eltern gab es auch ein Kind mit hörenden Eltern in der Untersuchung, das die Gebärdensprache recht kompetent einsetzen konnte. Den Grund dafür sehe ich im persönlichen Charakter des Kindes und in seiner grossen Kommunikationsfreudigkeit.

### Verständnis der Videogeschichte gemessen am Alter der Kinder

Alle Kinder haben in der Nacherzählung das erste Drittel der Geschichte in der richtigen Reihenfolge wiedergegeben. Nachher wussten sie manchmal nicht mehr, was zuerst kommt, die Begegnung mit dem Chamäleon oder das Hinaufsteigen auf den Berg.

Aus diesem Grunde habe ich einem erwachsenen gehörlosen Gebärdensprachlehrerstudenten die Videogeschichte vorgelegt und ihn diese nacherzählen lassen. Obwohl er grundsätzlich mehr Informationen nachproduzieren konnte, hatte auch er ein Problem mit der Reihenfolge der einzelnen Szenen in der Geschichte.

### Kommentar zur Auswahl der Kindergeschichte und ihrer Darstellbarkeit auf Video

Ich stellte mir in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

Wie lange soll die Erzählung dauern?  
Habe ich die Geschichte klar und deutlich erzählt?

Die Testergebnisse der Kinder zeigen, dass sie das erste Drittel der Geschichte sehr gut behalten und wiedergeben konnten. Nach etwa 10 Minuten wird ihre Konzentrationsfähigkeit schwächer. Daraus lässt sich folgern, dass die Geschichte eher etwas zu lang ist.

Wie man solche Geschichten erzählt, hängt natürlich auch von den Schwerpunkten ab, die der jeweilige Erzähler setzen möchte. Neben der Frage, was weggelassen werden kann oder sollte, stellt sich auch die Frage, wie schnell eine Kindergeschichte erzählt werden soll, und für welches Alter eine Geschichte gedacht ist.

Als Vergleichsbasis hatte ich vier verschiedene Videoerzählungen in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Diese dauern alle meistens ca. 10 Minuten.

Für welches Alter ist obige Videogeschichte gedacht? Das ist natürlich individuell zu entscheiden. Aber ich kann mir folgendes vorstellen:

Kinder gehörloser Eltern können sie schon ab 6 Jahren anschauen. Es könnte sogar früher sein, aber die Geschichte ist eher zu lang für sehr kleine Kinder.

Kinder hörender Eltern sollten 7 - 8 Jahre alt sein, zudem muss nachher mit ihnen die Geschichte verarbeitet werden, weil sie nicht alles verstehen können. Man muss mit ihnen darüber diskutieren oder sie Theater- und Rollenspiele machen lassen, zusammen mit den Kindern von gehörlosen Eltern. Das wären für diese Kinder ideale Voraussetzungen für ein besseres Verständnis der Geschichte.

Alle Kinder konnten sich an die Namen der Tiere nur schlecht erinnern, weil in der Videogeschichte die Namen nur einmal mit dem Fingeralphabet gezeigt worden sind. In Zukunft sollten die Namen 2 Mal buchstabiert werden, oder die Namen müssten 1 Mal zusätzlich untertitelt auf dem Monitor gezeigt werden. Dabei ist einer gehörlosenkulturellen Verwendung von Namen noch besser Rechnung zu tragen.

### **Auswertung der Persönlichen Fragen**

Alle Kinder von hörenden Eltern schauen lieber Videogeschichten in Gebärdensprache an, als Bücher zu lesen, weil sie die Bücher nicht verstehen.

Die Kinder von gehörlosen Eltern machen beides gerne. Sie schauen gerne Videogeschichten in Gebärdensprache an, aber sie lesen auch gerne Bücher. Dieses Resultat hat vermutlich damit zu tun, dass die gehörlosen Kinder die Gebärdensprache gut beherrschen. Damit verfügen sie über eine solide Basis, auch eine andere Sprache - die Laut- und Schriftsprache - besser erlernen zu können.

Ich habe den Kindern 6 verschiedene Bücher vorgelegt (siehe Liste unten) und die Kinder gebeten, eine Reihenfolge zu machen, wie ihnen die Bücher gefallen. Dazu muss ich sagen, dass alle jeweils nur das Titelblatt angeschaut haben, ohne den Buchinhalt näher zu kennen.

Die meisten Kinder haben als Lieblingslektüre das Micky-Mausheft gewählt, weil es darin oft noch andere Dinge hat, wie z.B. Kleber, Bastelzeug usw... An zweiter Stelle kam das Buch "Kleiner Eisbär wohin fährst du?". Die 8-jährigen Kinder wollten alle das Buch am liebsten gleich mitnehmen.

- Kleiner Eisbär wohin fährst du?. Hans de Beer, Nord-Süd Verlag  
(Jede Seite eine Illustration und wenig Text)
- Micky-Maus Heft. Magazin, Walt Disney  
(Trickzeichnungen mit Dialogtexten und Bastelmaterial)
- Geschwister Globi  
(Jede Seite ein Thema)
- Max und Moritz. Ungekürzte Ausgabe, Wilhelm Busch  
(Kleine Illustrationen mit kleinem Text)
- Mogli und die Schlange Kaa. Walt Disney  
(Jede Seite mit Trickzeichnung und wenig Text, nur Trickzeichnung nicht immer klar verständlich)
- Liefste Kerstmann. Peter Collington. infodok  
(enthält sehr viele Illustrationen, vergleichbar mit einem Film, kein Text)

## Schlusswort

Bei meinen Untersuchungen hat sich gezeigt, dass gehörlose Kinder hörender Eltern nicht sehr gebärdenkompetent sind und dass diesbezüglich zwischen den verschiedenen Altersgruppen der Kinder ebenfalls keine allzu grossen Unterschiede bestehen. Die Kinder von gehörlosen Eltern hingegen entwickeln schon sehr früh eine klare und korrekte Gebärdensprachkompetenz, und es kommt zu keinen Vermischungen von lautsprachbegleitenden Gebärden, Lautsprache und Gebärdensprache.

Die Kinder hörender Eltern verfügen über keine natürliche Kommunikationsform und haben mehr Mühe bei der Beantwortung der gestellten Fragen. Sie haben die Fragen einfach beantwortet, egal ob sie richtig oder falsch waren. Für sie gilt wohl die Maxime:

In der Schule müssen Fragen beantwortet werden, sonst bekommt man eine "Strafe"!

Die Kinder gehörloser Eltern dagegen kennen die Sprachregeln und die Kommunikationsgepflogenheiten sehr wohl und können entsprechend reagieren, wenn sie in schwierige Kommunikationssituationen geraten.

Die Kinder hörender Eltern sollten unbedingt die Gebärdensprache von ganz klein auf (Frühbetreuung) erlernen. Dann wäre ihr Wortschatz grösser und näher bei jenem von Kindern gehörloser Eltern.

Wie ist es möglich, diesen Kindern die Gebärdensprache beizubringen?

Hörende Eltern können Gebärdensprachkurse besuchen. Es genügt aber nicht, nur einfache oder wenige Gebärden zu können. Die Eltern und Pädagogen sollten die Gebärdensprache richtig beherrschen, um mit den gehörlosen Kindern vielfältig und reichhaltig kommunizieren zu können.

Die Gebärdensprachkurse in der gegenwärtigen Form, wie sie vom Schweiz. Gehörlosenbund offeriert werden, sind eine Art *Grundkursausbildung*, mit dem Ziel, mit erwachsenen Gehörlosen über einfache Dinge kommunizieren zu können. Aber für die kleinen gehörlosen Kinder genügt dieses Gebärdenkursangebot nicht; sie brauchen einen anderen und viel grösseren Gebärden-Wortschatz.

Darum sollten für Eltern und Pädagogen Videos in Gebärdensprache verbunden mit Gebärden-Lexika geschaffen werden. Sie könnten als Unterrichtsstoff und als Ausgangsbasis für die Eltern-Kind-Kommunikation eingesetzt werden. Selbstverständlich bräuchte es auch eine genügende Zahl von Videoerzählungen in Gebärdensprache, um die Bedürfnisse der Kinder überhaupt abdecken zu können. Im Welschland existieren bereits solche Videogeschichten für Kinder, Eltern und Pädagogen, in der deutschen Schweiz leider noch nicht. Dieses Projekt könnte als Grundlage für weitere Videoproduktionen dienen!

Ich bin dankbar für die Ausbildung zur Gebärdensprachlehrerin. Auf diese Weise konnte ich viel Neues erfahren. Das Gleiche gilt auch für mein persönliches Projekt.

## Literaturverzeichnis

Boyes Braem Penny. Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung  
Hamburg: Signum. 1990.

Fischer, Volker. -Schneewittchen - Darstellung und Diskussion der Probleme bei der Erarbeitung eines Videobandes in Deutscher Gebärdensprache und lautsprachbegleitenden Gebärden für gehörlose Kinder  
Hausarbeit zur ersten Staatsprüfung 1982.  
Hamburg: Lehramt an Hamburger Schulen. 1992.

Flessa, Simone. Zur Situation gehörloser Kinder im Hinblick auf ihren Zugang zu Kinderliteratur: Entwicklung von Kinderbüchern für gehörlose Kinder unter Verwendung von Gebärden  
Hausarbeit im Rahmen der ersten Staatsprüfung 1982.  
Hamburg: Lehramt an Hamburger Schulen. 1988.

George, Eveline. Erarbeitung von Kinderliteratur mit gehörlosen Kindern, ausgeführt am Beispiel des Märchens Hänsel und Gretel.  
Hausarbeit zur ersten Staatsprüfung.  
Hamburg: Lehramt an Hamburger Schulen 1992.

Padden, Carol und Humphries. Gehörlose, eine Kultur bringt sich zur Sprache  
Hamburg: Signum 1994.

Tissi, Katja. Nacherzählung in Gebärdensprache auf Video  
Persönliches Projekt GSLA Zürich. 1992

Tissi, Tanja. Namengebärden in der Deutschschweizerischen Gebärdensprache  
Persönliches Projekt GSLA Zürich. 1992

Van der Lem, Truus und Timmermann, Debora.  
Gemeinsames Lesen von Bilderbüchern mit Gebärden  
in Prillwitz, Siegmund und Vollhaber, T. (Hrsg.) Gebärdensprache in Forschung und Praxis. Hamburg: Signum. 1990.

## Quellen zu den Videogeschichten

- Les Signes de la Vie de tous les jours Sourd aujourd'hui  
Fédération Suisse des Sourds - région Romande, FSS / RR Lausanne
- Les Histoires de "Signes" I + II, à Six contes en LSF  
Une production de la Télévision Suisse Romande (TSR)
- Signum Film Videokatalog 94  
Hamburg: Signum. 1994
- Signum Verlag, Hans-Albers-Platz 2,  
2000 Hamburg 36, Telefon (040) 319 21 40
- SIGN MEDIA, INC.  
Burtonsville Commerce Centre, 4020 Blackburn Lane  
Burtonsville, Maryland 20866-1167  
Phone: 800-475-4756 (V / TTY), Fax: 301-421-0270

**Eragenbogen zum Inhalt der Videogeschichte**

- 1.) Wo lebt der kleine Eisbär Lars mit seinem Vater?
- 2.) Was macht Lars zum 1. Mal in seinem Leben an diesem Tag?
- 3.) Warum machen die beiden einen Schneehügel?

**----- 2.40 ----- Stop vor dem Bild: Schneehügel**

- 4.) Warum war Lars plötzlich alleine auf der Eisinsel?
- 5.) Woher weiss Lars, wie er schwimmen kann?
- 6.) Wie weiss Lars, dass dieses Land nicht sein Zuhause ist?

**----- 5.05 ----- Bild: Hippo kommt aus dem Wasser**

- 7.) Was fragte Hippo, als er Lars traf?
- 8.) Warum weiss Drago, woher Lars kommt?
- 9.) Warum müssen Hippo und Lars auf einen Berg steigen?

**----- 8.05 ----- Bild: Lars auf Hippo**

- 10.) Warum machte Lars "grosse Augen", als beide spazieren gingen?
- 11.) Das komische Tier Chamäleon, was kann es?
- 12.) Warum hat Hippo immer wieder nach oben geschaut?

**----- 11.05 ----- Bild: Lars / Hippo , Drago kommt**

- 13.) Wie oft reist Orka zu Lars's Zuhause?
- 14.) Wann holt Orka Lars ab?
- 15.) Warum ist Hippo traurig?

**-----13.35 ----- Bild: Lars auf Orka, Abschied**

- 16.) Was hat Orka Lars gefragt?
- 17.) Warum ist der Vater sehr müde?
- 18.) Warum sitzt Lars lieber auf Vater und nicht auf Hippo?
- 19.) Was ist neu für Lars auf dem Heimweg?

**----- 17.35 ----- Stop vor dem Bild: Lars**

**Fragebogen über persönliche Meinungen und Lesegewohnheiten**

- 1.) Kennst du die Geschichte? Name: \_\_\_\_\_
- 2.) Gefällt dir die Geschichte? Warum?
- 3.) Hast du gut verstanden? Wenn nein, warum?
- 4.) Schaust du gerne Videogeschichten? Warum?
- 5.) Liest du gerne Bücher? Warum?
- 6.) Was hast du lieber, Videos oder Bücher? Oder beides?
- 7.) Wo liest du gerne, in der Schule oder zuhause? Warum?
- 8.) Deine Lieblingsanordnung der Bücher?

(Folgende Bücher wurden angeboten:)

Kleiner Eisbär, wohin fährst du?  
Globi  
Micky Maus-Heft  
Mogli und die Schlange Kaa (Walt Disney)  
Max und Moritz (Willhelm Busch)  
Liefste Kerstmann

---

Bemerkung:

Fragebogen

Name: \_\_\_\_\_

Alter: \_\_\_\_\_

 Knabe /  Mädchen gehörlos geburtstaub schwerhörig spätersaub \_\_\_\_\_ vererbt \_\_\_\_\_Mutter:Vater:Geschwister / Verwandte gehörlos gehörlos gehörlos hat Kontakt hörend hörend hörend schwerhörig schwerhörig schwerhörig \_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_Muttersprache des Kindes  Gebärdensprache Schriftdeutsch LBG Mischsprache \_\_\_\_\_**Gebärdensprache****und****Lautsprache**

Wann gelernt? \_\_\_\_\_

Von wem? \_\_\_\_\_

Wo benutzt? \_\_\_\_\_

a) mit wem?

 Kinder LehrerIn Eltern Geschwister Verwandte Nachbarn \_\_\_\_\_

b) Situation:

 Schule Klasse Gruppe Spielen

Schule: \_\_\_\_\_

 Extern Internat

Diese Formular ausgefüllt von \_\_\_\_\_

## Anhang 4b

- Stichwörter über den Inhalt des Geschichte

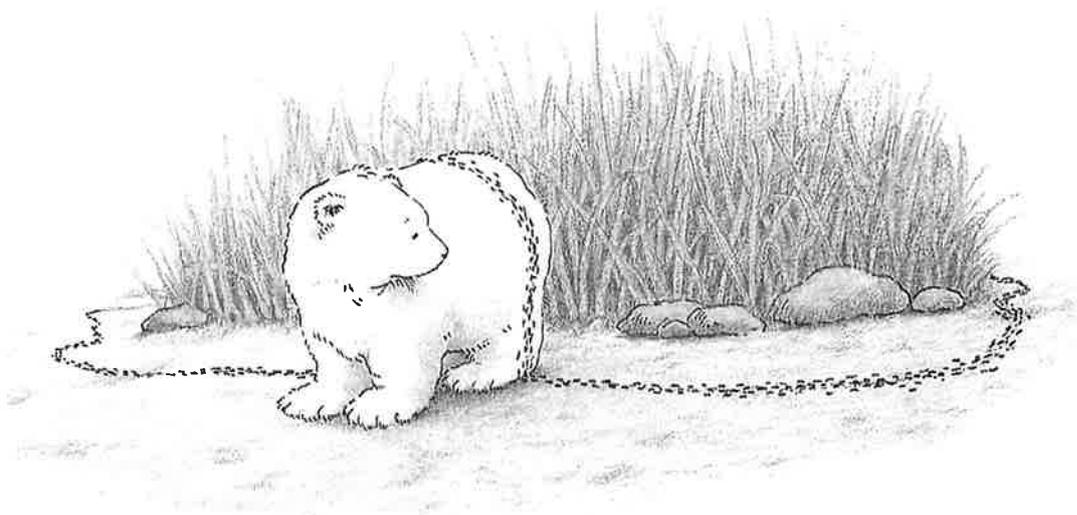
% Kinder, die  
es in ihrer  
Nacherzählung  
erwähnt haben

%	Informationseinheiten
13	süss, schön und kleiner weisse Eisbär
25	Eisbär mit Vater in Eis und Schnee
63	Lars reitet auf Vater
63	Vater zeigt, wie schwimmen
75	Vater taucht und fängt Fisch
88	Beide machen Schneehügel zum schlafen
38	Lars ist stolz darauf
100	Lars erwacht und ist alleine auf der Eisinsel
88	Lars hat Angst und die Eisinsel wird kleiner
75	Lars versucht zu schwimmen, Papa hat ihm gezeigt, wie schwimmen
88	Lars auf Fass
88	starker Wind, Lars schaukelt auf dem Fass
50	Lars sieht grünes fremdes Land
25	dieses Land ist nicht mein Zuhause
63	Lars auf heissem Sand
13	Lars hat Heimweh, weil sein Zuhause schön kalt ist
50	Lars kühlt die Füsse im Wasser ab
75	Hippo taucht plötzlich auf
75	Lars ist erschrocken und läuft davon
75	Hippo sagt: "Ich mache nur Spass,
13	und ich bin Hippo
	und wer bist du?
25	und warum bist du weiss?"
13	Lars antwortet, er könne nicht antworten warum er weiss ist
38	Lars erzählt und möchte heimgehen
38	Hippo erzählt, er kennt Drago
13	Drago weiss, woher Lars kommt
50	Hippo sagt, dass die Beiden auf den Berg gehen müssen
38	Lars kann nicht schwimmen, kein Problem sagt Hippo
63	Lars staunt sehr, viele verschiedene Farben, Tiere und Pflanzen
63	Lars auf Baum
38	Chamäleon's Hautfrabe ist angepasst, Weiss
25	Hippo erklärt Lars, was ein Chameleon ist
25	Lars fand praktisch
25	Beide sehen einen wunderschöne Schmetterling
50	Lars hilft Hippo beim Klettern
63	Hippo ist sehr schwer
25	Pause gemacht, haben schöne Aussichten
13	Lars hat wieder Heimweh
50	Hippo schaut immer wieder nach oben, wo Drago ist
100	Drago kommt, Lars hat Angst und versteckt sich hinter dem Stein
13	Drago erklärt, Wal kommt morgen, er kann dich heimbringen
13	Lars freut sich sehr
25	Morgens früh am Ufer treffen sie Orka
50	Lars dankt Hippo tausendmal für seine Hilfe
	Drago begleitet Lars auf Orka kurz
38	Hippo bleibt hier und ist traurig, weil Lars fort geht
88	Lars reitet auf Orka
25	Orka fragt, ob da sein Zuhause ist
63	Lrs winkt seinem Vater
25	Vater war erstaunt, dass Lars auf Orka reitet
25	Vater hat Orka Fisch gegeben
25	Vater ist sehr müde, hat immer Lars gesucht
	Beide müssen schnell nach Hause gehen zu seiner Mutter
50	Lars sitzt lieber auf Vater als auf Hippo
13	für Lars ist neu, dem Vater von seinen Erlebnissen erzählen zu können
100	Lars erzählt Vater von weissen Farbe, Chamäleon, Pflanzen,Tiere
25	Vater versteht nicht alles

# Kleiner Eisbär

## wohin fährst du?

Eine Geschichte mit Bildern von  
Hans de Beer



Nord-Süd Verlag



Deutscher Text: Brigitte Hanhart.

© 1987 Nord-Süd Verlag, Mönchaltorf und Hamburg.

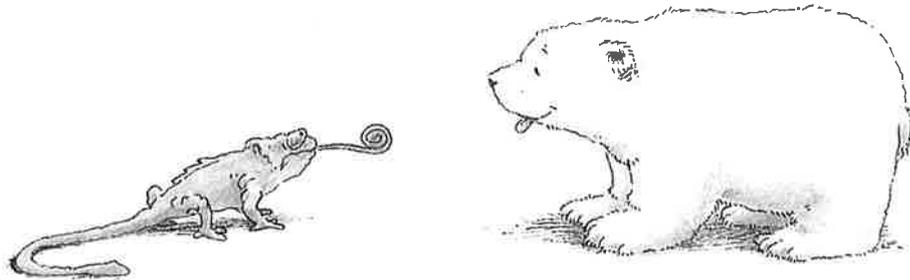
Alle Rechte, auch die der Bearbeitung oder auszugsweisen Vervielfältigung,  
gleich durch welche Medien, vorbehalten. Lithographie: FBS – Fündl, Baumann  
und Semmler GmbH & Co, KG, Martinsried, Satz: Hissek Satz & EDV, Konstanz.  
Gesetzt in der Bauer Bodoni, 14 Punkt.

Druck: Druckerei Uhl, Radolfzell.

ISBN 3 85825 290 5

6. Auflage 1989

Ein kleiner weißer Eisbär treibt auf einer Eisscholle  
und auf einem Faß bis nach Afrika.  
Er entdeckt die seltsamsten Farben und lernt  
ein Flußpferd kennen. Auf dem Rücken eines Wals  
gelangt er in seine kühle Heimat zurück.  
Eine gemütvolle, heitere Tiergeschichte.



## Ein Nord-Süd Bilderbuch

ISBN 3 85825 290 5